

Staatsminister v. Noßitz-Wallwitz: Wenn die Personen der geehrten ersten Deputation eine Garantie in dieser Beziehung geben, so kann wohl auch die Garantie der Regierung mit in die Wagschale gelegt werden.

Freiherr v. Welck: Was die letzte Äußerung des Herrn Staatsministers anlangt, so muß ich freilich darauf aufmerksam machen, daß wir soeben, als der erste Gegenstand zur Discussion kam, das Beispiel gehabt haben, daß die Regierung von ihrer ursprünglichen Ansicht wieder abgegangen ist. Ich muß dem Herrn Grafen v. Hohenthal vollkommen beistimmen, daß die Zeit so kurz ist, daß mehrere Mitglieder sich mit mir in derselben Lage befinden werden, nämlich, daß sie nur eine kurze halbe Stunde gehabt haben, um sich auf den vorliegenden Gegenstand vorzubereiten. Ich bin gestern Abend erst  $\frac{3}{4}$  11 Uhr aus der Abend Sitzung nach Hause gekommen, und es ist mir heute früh nicht möglich gewesen, einen längern Zeitraum darauf zu verwenden. Ich erkenne also das Princip, welches der Herr Vicepräsident aussprach, für vollkommen richtig an, und habe eben deshalb seinen Antrag unterstützt. Indessen gestehe ich aufrichtig, daß ich dennoch Bedenken tragen werde, dem Antrag beizutreten, weil ich glaube, daß es dennoch möglich sein werde, vorzüglich bei dem gerechten Vertrauen, was wir in unsere erste Deputation setzen, mit der Berathung dieses Gegenstandes durchzukommen. Dann ist es aber auch unsere Pflicht, alles Mögliche zu Erreichung dieses Endzwecks aufzubieten. Eine Aenderung muß aber in dieser Beziehung für künftige Landtage eintreten, denn sonst können wir unmöglich mit der gehörigen Umsicht die Vorlagen prüfen und mit erforderlicher Gründlichkeit erwägen, trotz der 84. §. der Landtagsordnung.

Graf H o h e n t h a l (Püchau): Ich muß mir noch hinzuzusetzen erlauben, daß ich nicht das geringste Mißtrauen gegen die hohe Staatsregierung hege; aber die Gesetze werden deswegen den Deputationen hingegeben, um sie zu prüfen und zu berathen, und ein Kammermitglied kann nicht eher abstimmen, als bis es den Deputationsbericht in Händen hat, um ihn mit der Gesetzentwurf vorlage zu vergleichen.

Vicepräsident v. Carlowitz: Ich nehme meinen Antrag wieder zurück, nicht weil ich mich auch nur im Entferntesten von der Unstatthaftigkeit desselben überzeugt habe, sondern weil ich glaube, daß schon die Verhandlung über denselben nicht ohne fruchtbringende Wirkung sein wird. Eines aber sage ich der Kammer: einen Antrag, wie ich ihn heute gestellt habe, nehme ich in meinem ganzen ständischen Leben nur einmal zurück.

Präsident v. Gersdorf: Ich habe den Antrag des geehrten Herrn Vicepräsidenten nicht unterstützt, aber nicht etwa, weil ich seine Ansicht nicht theile, sondern weil ich es für nothwendig halte, mit dem Gesetzentwurf wenigstens das Äußerste noch zu versuchen. Dem geehrten Herrn Bürgermeister Behner, dessen Ansichten ich in dieser Beziehung besonders getheilt habe, möchte ich nur das einwenden, daß ich es für Pflicht der Stände halte, einen Gesetzentwurf nicht durchbringen zu helfen, wenn sie sich nicht sagen können, daß sie es gewissenhaft zu thun vermögen.

Ich bin durchdrungen von den Bestimmungen der Constitution, aber Umstände ändern die Sache, und auch ich muß wünschen, daß es in meinem ständischen Leben das letzte Mal sein möge, die Kammer in eine solche Verlegenheit gesetzt zu sehen, wie bei diesem Landtage. Man beurtheilt die Sachen nach den Erfolgen, und die Ehre einer Sache hängt oft von ihrem Erfolge ab. Der Erfolg der Berathungen der ersten Kammer aber kann an diesem Landtage nicht mehr ein vollkommener sein, es ist rein unmöglich, ja Sie sind selbst in die Verlegenheit geführt, oft Etwas zu sagen, was in diesem Augenblicke Ihrer Ueberzeugung nach nicht angemessen sein kann. Das ist aber eine sehr schwere Sache für unser Gewissen! Wer das zu verantworten hat, ist mir gleich. Ich halte mich nicht an die Vergangenheit, sondern an die Zukunft; nur für diese kann genügt werden, einmal durch die Deputationen, welche die Landtagsordnung zu beleuchten haben, und ich hoffe und vertraue, daß sie diese Pflicht erfüllen werden. Aber ich hoffe auch, daß die Staatsregierung darauf hinwirken wird, die zu fassenden Beschlüsse auf das Beste hinzuleiten, um sie dann an die Stände zu bringen. Wer weiß, wer an diesen Verhandlungen Theil nehmen wird — es geschieht, was geschehen muß. Wenn aber die Kammer ehrenvoll ihren Platz verlassen soll, so muß sie stets im Stande sein, alle Sachen genau kennen zu lernen, wenn das aber nicht der Fall wäre, würde es mich unendlich schmerzen. Ich verlange demnach aus der Seele der Kammer, daß man dasjenige thue, was dazu führt, um ähnliche Uebelstände künftig zu vermeiden. Das kann ich nie zugeben, daß die Kammer im Stande sei, in drei Tagen noch so wichtige Sachen vollbringen zu können, sie müßte sonst viel vollkommener sein, als sie ist. Wie soll es ihr möglich sein? Heute ist schon der 16. August, und den 19. werden die Kammern geschlossen, wir haben also noch drei Tage Zeit. Wer kann mit Fug und Recht verlangen, daß wir so viele wichtige Gegenstände noch gründlich aufarbeiten sollen? Niemand. Ich erwähne das nur um deswillen, damit die Zukunft besser werde, als es die Gegenwart ist.

Referent Freiherr v. Friesen: Da der Antrag des Herrn Vicepräsidenten zurückgenommen worden ist, hätte ich eigentlich nicht nöthig, Etwas gegen denselben oder über denselben zu sagen. Indessen will ich doch erklären, daß ich mit den dem Antrage unterliegenden Motiven vollkommen einverstanden bin, nur nicht ganz mit der daraus gezogenen Schlußfolge, sowie daß ich die von dem Herrn v. Carlowitz aufgestellten Bedenken mit gleicher Lebhaftigkeit fühle, wie er. Es ist gewiß ein großer Uebelstand, wenn sich die wichtigsten Arbeiten der Ständeversammlung in den letzten Tagen des Landtags so zusammendrängen, wie es in diesen Tagen geschehen, und die Lage, in welcher wir uns jetzt befinden haben und noch befinden, ist gewiß von der Art, daß sie die Aufmerksamkeit der Staatsregierung für künftige Landtage im allerhöchsten Grade in Anspruch nehmen muß. Was uns in diesen letzten Wochen und Tagen zugemuthet worden ist, ist mehr, als man einem arbeitsamen Manne, und ich setze hinzu, mehr, als man einem gewissenhaften Manne zumuthen kann. Ich wünsche also von ganzem Herzen, wenn die ständische Wirk-